Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

„Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Matth. 18:3.

Nr. 16	15. August 1934	66. Jahrgang



„Lasset die Kindlein zu mir kommen!“
(Nach dem Gemälde von Plockhorst)

Herzliche Grüße

von der General=Superintendentschaft an alle Primarvereine in den deutschsprechenden Missionen!

Liebe Schwestern, liebe Kinder!

Die Generalsuperintendentschaft des Primarvereins benützt mit Freuden die ihm aus Anlaß des ersten Primarvereins=Sterns gebotene Gelegenheit, den Primarvereinen in der Deutsch=Oesterreichischen und Schweizerisch=Deutschen Mission seine herzlichsten Grüße zu entbieten. Mit Ihnen erheben wir unsre Herzen in Preis und Danksagung für das Evangelium Jesu Christi, dessen Befolgung uns einen unerschütterlichen Glauben an Gott gibt.



May Anderson.

Die großen bleibenden Wirklichkeiten, die zu Erfolg und Glück führen, sind Liebe und Dienst, und diese gehören zu den Segnungen des Evangeliums, dessen wir uns erfreuen dürfen.

Unsern Beamtinnen, welche die Arbeit mit den Kindern so getreulich und erfolgreich gefördert haben, senden wir besonders herzliche Grüße und beglückwünschen sie zu dem ausgezeichneten Werk, das sie getan haben. Eine segensreiche Gelegenheit, eine heilige Berufung ist an sie herangetreten, ein Vertrauen, das der Herr selbst Ihnen entgegengebracht, der einst die göttliche Ermahnung gegeben: „Weide meine Lämmer!"

Eine Menschenseele offen und klar vor sich zu sehen wie sie im Lichte Seiner Wahrheit blüht und gedeiht, und sich dessen bewußt sein zu dürfen — wie ein Gärtner es ist —, daß es Ihr Pflanzen und Pflegen ist, das diesen schönen, vertrauenden Glauben zur Blüte gebracht — dies bereitet uns die höchsten Freuden.

Die Leiterinnen und Lehrerinnen würden uns zu Dank verpflichten, wenn sie allen Primarvereinskindern unsre lieben Grüße und herzlichen Wünsche übermitteln wollten.

In aufrichtiger Wertschätzung und mit ernstlichem Gebet für ununterbrochenen Erfolg in Ihrer Arbeit verbleiben wir

Ihre Schwestern und Mitarbeiterinnen

May Anderson   Isabella S. Roß   Edith H. Lambert

Generalsuperintendentschaft

An die Beamtinnen, Lehrerinnen und Kinder des Primarvereins in der Schweizerisch-Deutschen Mission.

Mit Dankbarkeit im Herzen entbieten wir Ihnen unsre herzlichen Grüße! Wir schätzen die Gelegenheit, die uns der erste Primarvereins-Stern dazu bietet. Es drängt uns, Ihnen zu sagen, wie sehr wir uns über die guten Berichte der einzelnen Organisationen gefreut haben. In allem erkennen wir den Geist des Fortschritts, den Geist der Liebe zur Arbeit, der unsre Beamtinnen, Lehrerinnen und Kinder erfüllt, sonst könnte wohl nicht ein so beachtenswerter Erfolg, ein so erfreuliches Wachstum des Werkes verzeichnet werden. Wenn wir daran denken, daß die Anfangsarbeiten zur Gründung der Primarvereine in unsrer Mission erst vor drei Jahren begonnen wurden, dann können wir nicht anders, als dankbar anerkennen, daß der Segen Gottes auf uns ruhte und in uns allen die Kraft zum tatkräftigen, zielbewußten Handeln schuf.

Jesus sagte einst: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich!" — Welch ein Vorrecht schenkte man uns mit der Gelegenheit, diese kleinen, reinen Seelen zu bilden! — Aber übersehen wir nicht die große Verantwortung, die uns damit übertragen wurde! Nun dürfen wir im Gleichnis des Schöpfers die reinen Menschenseelen in den bedeutungsvollen Lebensjahren unterrichten, sie bekanntmachen mit den Tugenden eines rechtschaffenen Lebens, wodurch sie allein befähigt werden, so rein zu Gott zurückzukehren, wie sie von Ihm ausgegangen sind.

Als Beamtinnen und Lehrerinnen des Primarvereins ist es unsre Verantwortlichkeit, in das Herz eines jeden Kindes in dieser Mission die Botschaft vom Wert des göttlichen Willens und des menschlichen Gehorsams hineinzutragen und mitzuhelfen, daß die Kindlein ohne einen Makel des Gewissens vor Gott erscheinen können.

Mit diesem sehnlichen Gedanken im Herzen wollen wir gemeinsam den Wunsch: „Ein Primarverein in jeder Gemeinde!" in diesem Jahre zu unserm festen Ziel erheben, auf daß dadurch jedem Kinde die Möglichkeit werde, die Freundschaft und das Wohlgefallen des Himmlischen Vaters durch ein Leben der Rechtschaffenheit und des Gehorsams zu erwerben.

Mit dem Gebet, daß des Herrn reichster Segen uns begleite, — daß Sein Geist uns alle führe und den Wunsch in uns wecke, die ganze Kraft dem Fortschritt Seines Werkes zu widmen, grüßen wir Sie aufrichtig und herzlich.

Ihre Schwestern:

Missionsleitung der Primar-Vereine der Schweizerisch-Deutschen Mission.

Helen Salzner, Präsidentin,
Helene B. Zimmer, Erste Ratgeberin,
May Jäggi, Zweite Ratgeberin.

Herzliche Grüße an alle Beamte, Freunde und Mitglieder der Primarvereins der Deutsch-Oesterreichischen Mission.

Liebe Geschwister!

Obwohl wir nur wenige von Ihnen persönlich kennen, so fühlen wir uns doch herzlich mit Ihnen verbunden, denn wir haben ein gemeinsames Streben und ein Ziel: für die „Kleinsten" im Werke des Herrn zu arbeiten.

Wir kennen Ihre Namen, wir sehen aus den Berichten, was für Arbeit Sie leisten und wir freuen uns stets vom ganzen Herzen über Ihre Arbeit.

Voller Freude können wir Ihnen berichten, daß der Primarverein in der Deutsch-Oesterreichischen Mission große Fortschritte gemacht hat.

Ihnen gebührt dafür Lob und Dank.

Den eigentlichen Dank und Segen kann Ihnen aber nur ein „Höherer" geben und daß dieses der Herr tun wird, dessen sind wir sicher.

Wir möchten Ihnen zurufen: Harren Sie aus, Ihre Arbeit ist eine köstliche, wertvolle — sie ist der Mühe wert!!

Wir grüßen Sie alle herzlichst, wir wünschen Ihnen viel Fortschritt in Ihrem Primarverein und auch viel Fortschritt für Sie selbst, Freude und Gottes Segen dort wo Sie ihn am nötigsten brauchen!

Ihre Schwestern und Mitarbeiterinnen
i. d. Deutsch-Oesterreichischen Mission:
Marta Jaske, Präsidentin,
Emilie Nöske, Erste Ratgeberin,
Johanna Banach, Zweite Ratgeberin,
Marie Ranglack, Sekretärin.



Kaufladen des Kinderkrankenhauses in der Salzseestadt.
(Vergl. Artikel auf S. 254)

Der Primarverein der Kirche.

Von Helen Salzner, Missionsleiterin des Primarvereins, Basel.

Der Primarverein der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage kann am 11. August d. J. seinen 56. Geburtstag feiern, denn an diesem Tage wurde im Jahre 1878 die erste Primargruppe gegründet. Von einem wenig beachteten kleinen Anfang, der fast zwei Menschenalter zurückliegt, hat sich aus jener bescheidenen Gruppe eine der wichtigsten und geschätztesten Hilfsorganisationen der Kirche entwickelt, die heute bei den Kindern den Grund für die später einsetzende Arbeit aller andern Hilfsorganisationen legt.

Schwester Aurelia S. Rogers, eine Pioniermutter in Farmington, Utah, erkannte zuerst die dringende Notwendigkeit, den Knaben des Ortes eine bessere Erziehung und gründlichere sittliche und religiöse Unterweisung angedeihen zu lassen. Unter anderm sagte sie: „Die Kinder sollten dazu erzogen werden, im Heime mehr mitzuhelfen, ihr Benehmen zu verbessern und alles zu lernen, was gut und nützlich ist; auch sollten sie im Evangelium unterrichtet werden." Sie war von dieser Notwendigkeit so durchdrungen, daß sie bald noch etliche Schwestern für die Durchführung ihres Planes gewann. Die damalige Generalpräsidentin der Frauenhilfsvereine der Kirche, Elisa R. Snow, ebenfalls überzeugt vom Wert einer zielbewußten Kindererziehung, erkannte gleich den Erfolg der Bemühungen dieser Schwestern und lenkte die Aufmerksamkeit der Kirchenführer auf diesen Plan. Nach kurzen Verhandlungen fand sie auch deren Zustimmung. Elisa R. Snow wurde beauftragt, den angeregten Verein zu gründen. Der erste amtliche Schritt in der Primarvereinsarbeit bestand dann darin, daß Schwester Aurelia S. Rogers berufen wurde, dem Primarverein in Farmington vorzustehen. Aus diesem bescheidenen Anfang erwuchs die heutige weltweite und kraftvolle Organisation.

Schwester Elisa R. Snow erledigte persönlich tatkräftig einen wichtigen Teil des Arbeitsprogrammes. Sie gab ein Gesangbuch mit passenden Liedern heraus, besorgte Bücher mit Jugenderzählungen, Sprüchen, Fragen und Antworten aus dem kirchlichen Schrifttum usw.

Bald wuchs die Organisation dermaßen, daß sich Präsident John Taylor schon im Jahre 1880 bewogen fühlte, einen Hauptvorstand für die Leitung der ständig wachsenden Primarvereinsarbeit für die ganze Kirche einzusetzen. In einer Zusammenkunft aller Primarvereinsarbeiterinnen im Jahre 1880 wurde Schwester Louie B. Felt als Generalsuperintendentin bekanntgegeben. Sie bekleidete dieses Amt 45 Jahre lang. Im Jahre 1902 bekam die Organisation ihre eigene Zeitschrift, den „Kinderfreund". Schriftleiterin war Schwester May Anderson, dieselbe Schwester, die heute an der Spitze des ganzen Werkes steht; sie gehört übrigens der Generalsuperintendentschaft seit dem Jahre 1890 an. Inzwischen hat die Organisation des Primarvereins in allen Teilen der Kirche in der ganzen Welt festen Fuß gefaßt und zählt heute über 115,000 eingetragene Mitglieder.

Es ist das hohe Ziel des Vereins, den Glauben der Kinder an Gott und das Evangelium Jesu Christi durch geeignete Tätigkeiten zu stärken und zu fördern. Daneben wird der Zweck verfolgt, die Kinder mit der Kirche und den Lehren des Heilandes zu verknüpfen. Dabei ist es nicht nur das Bestreben der Lehrerinnen, die Kinder in guten Grundsätzen zu unterweisen, sondern sie wollen sie auch dazu anhalten, das Gehörte in die Tat umzusetzen und sich auf diese Weise erwünschte Charaktereigenschaften anzueignen. Der Gedanke, daß das in der Jugend Gelernte dem Alter seinen Wert bestimme, ist dabei vorherrschend und lehnt sich eng an den Spruch des weisen Salomo an: „Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.“ (Sprüche 22 : 6.)

Das Arbeitsprogramm des Primarvereins sorgt für die Verwirklichung dieser Gedanken. Es schafft Möglichkeiten zur Entwicklung des Körpers und Geistes und bildet seine Schüler in der Handfertigkeit, der Sprache und in vielen andern Gaben und Talenten aus, die ihnen angeboren sind oder durch Fleiß und Ausdauer erworben werden können. In dieser Weise werden die Kinder mit den hohen Forderungen des Evangeliums, also des Lebensplanes, bekannt und zu ihrer Erfüllung erzogen. Auf der einen Seite ermöglicht die Arbeit und auf der andern das Spiel die den Kindern entsprechende fördernde Tätigkeit und Entwicklung. Alles geschieht in weiser Voraussicht und enger Anpassung an die Aufnahmefähigkeit der Kinder. Der Arbeitsplan bietet einen gesunden Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Tätigkeit, denn grade in dieser harmonischen Ausgeglichenheit liegt der Erfolg bei der Erziehung und Bildung des Kindes.

Der Primarverein in unsern Missionen.

In den beiden deutschsprechenden Missionen wurde die Primarvereinsarbeit von den Schwestern Eliza W. Tadje (Schweiz.-Deutsche Mission), und Margaret S. Budge (Deutsch-Oesterreichische Mission) eingeführt. Im September 1931 wurde das erste Aufgabenmaterial in der Missionszeitschrift „Der Wegweiser“ veröffentlicht. Die vier Gruppen wurden wie folgt benannt: 1. Zionsknaben und -mädchen; 2. Blauvogelmädchen; 3. Jungpioniere; 4. Seemövenmädchen.

Zionsknaben und -mädchen sind Kinder vom 4. bis 9. Jahre. Zion bedeutet „die reines Herzens sind“. Die Kinder dieses Namens müssen daher ehrlich, wahrhaftig und zuverlässig sein. Sie müssen verstehen, das rechte Ding zur rechten Zeit zu tun. *Höflichkeit* und *Dankbarkeit* werden in dieser Gruppe besonders betont. Das Losungswort: „Sei ehrlich!“ wird zu einem festen Bestandteil ihres Lebens zu machen gesucht.

Die *Blauvogelgruppe* besteht aus Mädchen von 10 bis 12 Jahren. Der Name „Blauvogel“ wurde als Sinnbild der Freude und der Glückseligkeit gewählt. Das Bestreben, andre glücklich zu machen, wird in dieser Gruppe besonders gepflegt. Ihr Leitspruch ist: „Schaffe Glück überall!“ Ihre Tätigkeitsgebiete werden in „Gärten“





Oben: Kasperltheater in Kassel.
Links: Seemöven und Blauvögel in Forst (Lausitz).
Mitte: Kleine Basler (auch Kleinbasler!) fahren ins Gesundheitsland.
Unten: Sonnenstrahlen- und Blumenreigen in Zwickau (Sachsen).





eingeteilt: 1. Der Garten des Heims, 2. Der Garten der Religion, 3. Der Garten der Welt. Die zu leistenden Arbeiten und zu lernenden Aufgaben entsprechen diesen Begriffen.

Die Seemöven sind Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren. Sie haben den Leitspruch: „Diene freudig, habe Anmut, sei innerlich schön!" Um ihnen möglichst viele Möglichkeiten zu erschließen, sind ihre Tätigkeiten in sogenannte „Felder" eingeteilt, deren es gegenwärtig sechs an der Zahl gibt: Religion, Kenntnis, Dienst, Gesundheit, Handarbeit, Besondre Tätigkeiten. Die Vielseitigkeit der Arbeit gibt Gewähr für eine möglichst abgerundete Ausbildung der Mädchen.

Die Gruppe der Jungpioniere besteht aus 9 bis 12jährigen Knaben. Auch ihr Programm weist eine Reihe von reizvollen Tätigkeiten auf und bewegt sich neben der Pflege des Körperlichen und Gesundheitlichen ebenfalls auf hoher geistiger Linie. Die Knaben erhalten die Aufgabe, vier Pfade zu finden und zu begehen: den Pfad der Religion, den Pfad der Gesundheit, den Pfad der Kenntnis und den Pfad des Dienstes. Alle diese Pfade führen dazu, daß die Knaben den Grund legen zu einem gediegenen Charakter. Dem Streben der Knaben liegt ein hohes Gesetz zugrunde, das ihr tägliches Leben erfüllen soll:

„Ich will mich bestreben:

in allen Dingen mein Bestes zu tun und Ehrfurcht vor Gott und den Menschen zu empfinden, nicht nur in Gedanken, sondern auch in Wort und in Tat;
meinem Vaterlande die Treue zu halten;
Vater und Mutter zu ehren;
täglich etwas Gutes zu wollen und zu vollbringen."

Für jede Woche des Monats liegt ein Arbeitsprogramm vor. Innerhalb der Gruppe wird angestrebt, durch Uebertragen von Tätigkeiten und Verantwortung die Kinder schon in der Jugend zu möglichster Selbständigkeit zu erziehen. Alles geschieht unter der Aufsicht erfahrener Lehrer und Lehrerinnen, deren besondre Aufgabe es auch ist, die Charakterbildung des Kindes zu überwachen und zu fördern und sich durch Anpassung an die Welt der Kinder diesen möglichst nützlich und hilfreich zu erweisen.

Diese Aufgabe des Primarvereins erstreckt sich aber keineswegs nur auf die Kinder der Kirchenmitglieder, o nein, der Primarverein will allen Kinden, werimmer sie auch sein mögen, all diese schönen Möglichkeiten und Gelegenheiten bieten. Einzige Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist die Bereitwilligkeit, sich zu verbessern und am Aufbau des Werkes zum Segen andrer mitzuwirken. Auch die Eltern der Kinder sind herzlich eingeladen, die Vorzüge dieser schönen Vereinigung zu prüfen und sich von ihren Erfolgen in der Erziehung und Unterweisung der Kinder zu überzeugen.

Der Rat einer Mutter.

Man fragt mich, warum ich meine Kinder in den Primarverein schicke. Ich werde als Mutter die Frage beantworten.

Ich lasse die ersten wunderschönen Frühlingstage an meinem Auge vorüber gleiten. Warm scheint die Sonne auf die Straßen und Grünplätze der Stadt. In allen Gärten strecken die Blumen ihre Knöspchen hervor. Die Menschen öffnen die Fenster weit, um die frische Luft einzusaugen. Muntere Kinder tummeln sich auf den Straßen. Bälle fliegen lustig hin und her. Die kleinern Kinder führen ihre Puppenkinderchen zum Spaziergang. Die größern holen wieder das Fahrrad hervor und versuchen nach langer Winterszeit ihre Künste. Bald gehorchen die Glieder wieder in alter Kraft und Beweglichkeit. Es scheint, als wollten alle Kinder das während des Winters Entbehrte nachholen. Die Wangen der Kleinen röten sich wieder; die Herzchen schlagen kräftiger; die Lungen atmen tiefer in der würzigen Luft — kurz, an allem merkt man: die Kinder sind bereit, einen weiteren Frühling und Sommer mit aller Lust und Freude zu durchleben.

Frühling und Sommer, o herrliche, schöne Zeit! Auch den Müttern wird wieder eine Botschaft gebracht, eine Botschaft der Erlösung von dem Zwang, die kleinen Lieblinge an das Haus zu fesseln. Nun geht's wieder hinaus in die reine klare Luft. Im fröhlichen Spiel und munterem Treiben mit Altersgenossen und Kameraden finden die Kleinen wieder ihre langvermißte Freude. Welch eine glückliche Zeit für Mütter und Kinder! Wenige Mütter denken in solcher Zeit an die Gefahren, denen grade die Kinder der Großstadt ausgesetzt sind. Sie denken nicht weiter dran, daß grade die Kinder von der Straße üble Gewohnheiten, unschöne Redensarten usw. mit nach Hause bringen. Wie manche reine Kinderseele wurde schon durch den Schmutz der Straße auf lange Zeit hinaus besudelt. Wie manches kleine reine Menschenleben wurde zerstört durch ein Unglück, das sich durch Voraussicht und Aufsicht hätte vermeiden lassen. Wieviel Schmerz und Leid wurde nicht schon der Mutter durch das Leben der Straße bereitet!

Wie dankbar sollten wir Mütter der Kirche sein, daß uns in der Organisation des Primarvereins ein treuer und sicherer Helfer in der Erziehung und Betreuung unsrer Lieblinge erwachsen ist. Oft habe ich vorher bangend überlegt, wie ich wohl die Freizeit meiner Kleinen nützlich und fortschrittlich gestalten könnte. Was ich auch plante, — mir fehlte die Zeit zur Ausführung. Ich darf wohl eine Mutter, die den Forderungen ihres Heimes in jeder Weise gerecht zu werden versucht, „vielbeschäftigt" nennen. Der Primarverein schlug dann die Brücke der Möglichkeit, wodurch nun Elternhaus und Kirche, sowie der Wunsch der Mutter und dessen Erfüllung eng miteinander verbunden sind. Nun lernen die Kinder in bester Weise durch Spiel, Handarbeit, Gesang, Musik und viele andre nützliche Dinge den Wert des Lebens kennen. Wie unendlich viel Mühe und Arbeit, Geduld und Liebe grade die Leiterinnen und Lehrerinnen des Primarvereins aufbringen, um die junge Organisation zu fördern, wissen nur die Mütter zu schätzen,

die nicht versäumt haben, sich mit dieser Organisation zum gemeinsamen Aufbau und zur Entwicklung und Erziehung der Kinder zu verbinden. Ob wir Mütter auch wohl ein stilles Gebet für jene haben, die sich bemühen, unsre Kinder verstehen und lieben zu lernen und sie fördern, wie wir es als Mütter wohl nicht besser tun könnten?

Ich sende meine Kinder in den Primarverein, weil es nicht zuletzt auch meine Pflicht als Kirchenmitglied ist, diese Organisation zu unterstützen und weil meine Kleinen an den Vereinsnachmittagen vor den schlechten und zersetzenden Einflüssen der Straße bewahrt bleiben; weil sie dort auch unter göttlichem Schutz stehen, etwas Gutes lernen und weil ihnen dort schon frühe der Wert des Verantwortungs- und Pflichtgefühls gezeigt wird. Im Primarverein ist man ständig bemüht, das Böse zu unterdrücken und das Gute in vorbildlicher Weise zu fördern. Auf diese Art empfangen meine Kinder dort eine Unterweisung, die sie auf alle späteren Lebensaufgaben trefflich vorbereitet und ihnen die sichere Möglichkeit verschafft, den harten Kampf des Lebens ehrenvoll zu gewinnen. Gott segne die Primarvereine in den Missionen! Es ist der aufrichtige Wunsch einer Mutter. Anna Suter, Zürich.

Erfahrungen und Erfolge im Primarverein.

Im Kreise meiner Primarvereins-Kinder habe ich in den verflossenen zwei Jahren immer die Beobachtung machen können, daß die Kinder nie lieber und pünktlicher in die Versammlung kamen, als wenn Vorbereitungen zu irgendeiner Veranstaltung im Gange waren. Schon wenn bekannt gegeben wurde, daß etwas Neues „einstudiert“ werden sollte, regte sich bei den Kindern ein Eifer, der nur zu oft in spontaner Begeisterung Ausdruck fand. Erfreulicherweise war diese Begeisterung kein schnellverlöschendes Strohfeuer, sondern sie erhielt sich, zog weitere Kreise und fand ihren Höhenpunkt bei den jeweiligen Aufführungen. Diese Tatsache galt mir immer bei meinen Veranstaltungen, die ich bisher mit den Kindern abgehalten habe, als gutes Omen, das mir auch folgendes klar werden ließ: wenn schon die Kinder für eine gute Sache tieferes Interesse und echte Begeisterung aufbringen, dann ist auch immer auf sie zu rechnen und der Erfolg kann dann nur ein guter sein. Hiernach würde dann andrerseits der Zusammenhalt und das Blühen und Gedeihen des Primarvereins abhängig sein von dem Interesse und der Begeisterung, die man bei den Kindern zu wecken imstande ist. Inwieweit und wodurch dies bei meinem Primarverein außerhalb des rein religiösen Gebietes gelang, darüber möchte ich hier einige Beispiele geben:

Die Lust, auf der Bühne etwas darzustellen, ist fast jedem Kinde angeboren. Am Anfang ließ ich die Kinder nur Dialoge lernen, kurze heitere Szenen, wobei sich die natürliche Veranlagung zum Darstellen sofort zeigen mußte. Das war wertvoll für spätere größere Veranstaltungen, zu denen nur die Besten bedeutendere Rollen bekamen. Aus den Dialogen wurden bald größere Szenen und Theaterstücke, bis wir

sogar letzthin ein dreiaktiges Stück zur Aufführung brachten. War es schon immer mein Bestreben, möglichst viele Kinder zu diesen Veranstaltungen heranzuziehen, so reichten aber die zu vergebenden Rollen bald nicht mehr aus, denn alle wollten ja beschäftigt sein. Was lag da wohl näher, als diese Kinder irgendwie auch teilnehmen zulassen, um sie dadurch zu halten?

So begann ich mit Reigen. Auch hier machte ich den ersten Versuch mit nur zwei Kindern (Mädchen). Aber bald wurden auch die Tanzgruppen größer und der Andrang aller Mädchen, auch beteiligt zu sein, war ja nur zu verständlich. Der Reigen, der nunmehr neben dem Theaterspiel mit besondrer Begeisterung und Hingabe geübt und gepflegt wurde, war Ausdruckstanz, und ihm lag stets ein bestimmter Gedanke zugrunde, wie ja die Namen der Reigen andeuten: Feen-Reigen (4 Kinder), Reigen der Wellen und Wogen (8 Kinder), der Leierkastenmann (10 Kinder), Reigen der Sonnenstrahlen und Blumen mit dem Frühling (13 Kinder), Reigen der Wichtelmänner (9 Kinder), Reigen von Mond und Sternen (10 Kinder) usw.

Man braucht es nicht zu verhehlen, daß das Einstudieren dieser Reigen Ausdauer erfordert, aber das ist es ja, was mich mit besondrer Freude erfüllt, daß die Aufführenden, die kleinen und größren Kinder, an Unermüdlichkeit dabei alles übertreffen. Es ist eben die Freude am Tanz, im Rhythmus der Musik sich zu bewegen.

Und dann erst die Begeisterung, wenn es Ueberraschungen gibt! Bei dem Sternen-Reigen z. B. trugen die Kinder richtige Sterne auf dem Kopf, die nachts leuchteten (Glühbirnen, zu denen die Batterien in Beutelchen eingenäht umgehängt getragen werden) und der Mond auf dem Kopfe eine gelbleuchtende Mondsichel tragend. Und als dann der Vorhang sich öffnete, die Bühne ohne Licht und ganz dunkel wie der Zuschauerraum ist — und nun nach dem Volkslied: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ am nächtlichen Himmel erst ein Sternlein, dann zwei, dann drei, dann nochmals drei erscheinen — und wenn diese neun sich am Himmel gruppiert haben, ganz still (nach der Melodie: „Guter Mond, du gehst so stille“) der Mond aufgeht, seine Sterne lautlos begrüßt und diese ihm alsdann mit einem anmutigen Tanz huldigen, und wenn darauf der Mond, als Dank für die Huldigung, sich selbst zu rhythmischen Bewegungen anschickt und einen Solotanz aufführt, und wenn schließlich alle im Jubel eine Art Polonaise tanzen „bis zum Morgengrauen“ — und dann die Sternlein alle nacheinander müde werden und verblassen — und der Mond so lautlos wie er gekommen ist, untergeht — — — dann herrscht lautlose Ruhe, innerliche Freude und seliges Glück bei Kindern und Erwachsenen.

Unser Primarverein in Zwickau wurde am 13. April 1932 gegründet. Zur ersten Versammlung waren 4 Mitglieder- und 6 Freundeskinder erschienen, aber schon nach zwei Wochen konnte ich 52 Kinder in meinem Primarverein begrüßen. Ist schon der oben geschilderte innere Erfolg erfreulich, um so mehr ist es aber auch der Erfolg nach außen hin, der dem Primarverein bisher beschieden war. Die Veranstaltungen werden gern besucht und sind oft überfüllt. An-

wesenheitszahlen von 365, 414 und 254 Personen im Gemeindesaal und von 85 bis 100 Kindern im Freien bei unseren Sonderveranstaltungen und eine Durchschnittsanwesenheit von 78 Kindern je Versammlung während der ersten sechs Monate dieses Jahres zeigen Erfolg auch hierin. Anläßlich unsres letzten Frühlingsfestes am 2. Juni 1934 war der Saal mit 254 Personen bis auf den letzten Platz besetzt. Mit viel Grazie und Anmut tanzten die Mädchen ihre Reigen, von denen einer von einem begabten vierjährigen Kind angeführt wurde. Den Höhepunkt bildete ein dreiaktiges Märchenspiel, an welchem sich insgesamt 38 Kinder beteiligen. Der Beifall fand nach dem 3. Akt kein Ende. Als letztes wurde von unsern Jungpionieren eine lustige groteske Nummer: „Eine Sitzung der sieben Schildbürger im Rathaus zu Schilda" vorgeführt. Das gab viel Spaß und Freude. Auf allgemeinen Wunsch wurde dasselbe Programm am 16. Juni nochmals gegeben, bei welcher Gelegenheit wiederum 200 Personen den Saal füllten.

Mit diesen Erfolgen, welche die Kinder mit ihren hübschen Leistungen hatten, ist es aber noch nicht genug. Durch die vielen Freundeskinder kommen deren Angehörige der Kirche näher und in engere Beziehungen mit ihr. Die Freundeskinder sind fast alle regelmäßige Besucher der Sonntagsschule. Sogar für andere Organisationen (u. a. den Frauenhilfsverein) haben sich die Kinder in den Dienst der Sache gestellt, indem sie durch ihre Darbietungen einen stärkeren Besuch veranlaßten und dadurch wieder zu einem guten Erfolg der Veranstaltung beitrugen.

Es ist nicht zuviel behauptet, wenn man sagt: Gedeiht der Primarverein, dann gedeiht auch die ganze Gemeinde. Und deshalb sollte die Bedeutung desselben niemals unterschätzt werden.

Melanie Voigt,
Bezirksleiterin des Primarvereins, Zwickau.

Das Urteil eines erfahrenen Mannes!

Wenn man mich fragen würde, warum ich meine Kinder der Obhut des Primarvereins anvertraue, hätte ich folgendes zu sagen: Ich habe ein Zeugnis davon, daß alle Organisationen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage durch Inspiration des Allerhöchsten gegründet worden sind. Die Organisationen müssen darum unter dem Einfluß des göttlichen Geistes stehen. Der Primarverein stellt gleichfalls eine Bildungsgruppe innerhalb unsrer Kirche dar, die es sich angelegen sein läßt, die Entwicklung der Kinder zu überwachen und zu fördern und bemüht zu sein, die Kinder nach Möglichkeit zu vorbildlichen, d. h. wahren Mitgliedern der Kirche zu erziehen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Leiterinnen und Lehrerinnen dieser Organisation sich unter göttlichem Einfluß befinden und daher auch imstande sind, etwas Ersprießliches und Aufbauendes zu schaffen.

Es ist meine Ueberzeugung, daß meine Kinder durch den regelmäßigen Besuch des Primarvereins die Grundlage zum wahren Menschentum und nicht zuletzt auch ein eignes starkes Zeugnis von der

Wahrheit des Evangeliums Jesu Christi erlangen. Das alles sind Gründe genug, um freudig meine sieben Kinder der treuen aufbauenden Obhut der Leiterinnen und Lehrerinnen des Primarvereins anzuvertrauen. Otto Heinrich, Essen.

Warum „Primarverein"?

Als man vor einigen Jahren in den deutschsprechenden Missionen daran ging, für die Kinder der Mitglieder und Freunde auch während der Woche eine nützliche und aufbauende Betätigung zu schaffen, bezog man sich von vornherein auf den seit Jahrzehnten erprobten Plan der «Primary Association», wie sie von der Kirche in den Pfählen Zions und den englisch sprechenden Missionsfeldern eingerichtet worden war. Der Aufgaben- und Tätigkeitsplan dieser Organisation konnte wohl ohne weiteres übernommen werden, doch bereitete die Namensgebung der neuen Vereinigung nicht wenig Kopfzerbrechen. Wohl war schon 1923 in der aus dem Englischen übersetzten Kirchengeschichte der Name „Primarverein" gebraucht worden (S. 650), aber „Primar" war ein Fremdwort und schien nicht überall Anklang zu finden. Und so nannte man diese Organisation anfänglich kurzweg „Jugendgruppe". Dieser Name erwies sich jedoch sehr bald in vieler Beziehung als nicht der richtige, so daß sich die Missionsleitungen schließlich doch dazu entschlossen, eine direkte Uebersetzung des englischen Namens der deutschen „Jugendgruppe" zu verleihen. Dadurch entstand der „Primar-Verein", der nunmehr schon überall in den Gemeinden der Mission üblich und anerkannt ist. Welche Bedeutung trägt nun eigentlich dieser Name?

„Primar" heißt soviel wie: erst, grundsätzlich, anfangend, ursprünglich, grundlegend. Insofern als diese Organisation in der praktischen Bildung des Kindes die erste ist, erscheint im Lichte der gegebenen Sprachübersetzungen der Name äußerst passend zu sein, denn er ließe sich kaum durch einen andern gleich guten ersetzen. So wie die Sonntagsschule in erster Linie am Sabbattag die religiöse und Glaubensbildung am Kinde vornimmt, arbeitet der Primarverein als erste Kinderorganisation während der Woche praktisch mit den Knaben und Mädchen. Was die Sonntagsschule an theoretischen Belehrungen zu geben imstande ist, das wird durch die Tätigkeiten der verschiedenen Gruppen des Primarvereins praktisch verwirklicht, so den Anfang zu einem späteren erfolgreichen beruflichen Arbeiten der Knaben und Mädchen bildend. Aus dem Primarverein gehen, ausgerüstet mit einer ausgezeichneten Grundlage, die Glieder der beiden Fortbildungsvereine für junge Männer und junge Mädchen hervor. Und dieses „grundsätzliche Beginnen", dieses „erste Belehren", dieser „Elementar"-Unterricht liegt schon im Namen des Primar-Vereins verankert.

Möge ein jeder diese Organisation nicht nur dem Namen, sondern der Würde entsprechend als einen Bildungs- und Erziehungsfaktor unsrer Knaben und Mädchen sehen und schätzen lernen, und mögen die Tätigkeiten dieses Primarvereins bei jedem einen guten Grund legen, worauf er oder sie das ganze Leben aufbauen kann.

Marta Jaske, Berlin.

Das Krankenhaus des Primarvereins.

An der nördlichen Tempelstraße in der Salzseestadt, dem Tempelplatz grade gegenüber, wo sich die hochaufstrebenden Türme des Tempels unsres Herrn gen Himmel recken, da steht ein großes zweistöckiges Haus. Es unterscheidet sich von den andern Häusern an derselben Straße durch seine vielen und großen Fenster, die den Sonnenschein in die geräumigen, tadellos sauber gehaltenen Zimmer fluten lassen. Vor dem Haus breiten sich schöne grüne Rasenflächen aus, von Blumen belebt, beschattet von einem mächtigen Baum, dessen weit ausgebreiteten Aeste zu sagen scheinen: „Kommt her und ruhet ein Weilchen in meinem kühlen Schatten!"

Vorübergehende, die einen Augenblick still stehen, können sanfte musikalische Klänge vernehmen, die durch die geöffneten Fenster ins Freie dringen; manchmal auch das Lachen und Singen glücklicher Kinder, oder die lauten Töne, welche die Mitglieder der kleinen Knabenkapelle ihren Instrumenten entlocken. Wer das Haus betritt, durch die vom Sonnenschein durchfluteten Gänge und Zimmer geht, das Lächeln der Kinder, die lieben, fröhlich-ernsten Gesichter der Pflegerinnen sieht, würde kaum glauben, sich in einem Krankenhaus zu befinden, wo Kinder an allerlei Gebrechen und Krankheiten leiden und behandelt werden. Aber es ist wirklich so: das große, lichterfüllte Haus ist tatsächlich ein Krankenhaus.

Wo, wie hier, die Kinder lachen und zufrieden miteinander plaudern, da hat man gleich den Eindruck eines Heimes. Und in der Tat, es ist ein Heim, ein Heim, dem selbst die Mutterliebe nicht fehlt. Schwester Anna Rosenkilde, die seit der Gründung des Hauses hier tätig ist, wirkt nicht nur als eine äußerst tüchtige, berufsmäßig ausgebildete, erfahrene Pflegerin, sondern sie ist auch eine liebevolle Frau, die ihr ganzes Leben in den Dienst dieser kleinen Patienten stellt. Ihre milden grauen Augen sehen bekümmert drein, wenn die Schmerzen und Leiden der Kleinen auch gar nicht nachlassen wollen, aber sie leuchten schalkhaft, wenn sie uns von den glücklichen Zeiten erzählt, die sie mit ihren Pfleglingen hat. Es sieht auch gar nicht nach einem Krankenhaus aus, wo Steppdecken mit lustigen Zeichnungen versehen und Handtücher mit Stickereien verziert sind, und wo es Spielhäuschen, Puppenstuben, ja ganze Eisenbahnzüge und Flugzeuge gibt. Sich erholen und genesen zu dürfen, muß in dieser Umgebung ein wahres Vergnügen sein. Es kommt daher auch gar nicht selten vor, daß entlassene kleine Pflegebefohlene Heimweh nach dem Krankenhaus bekommen und gelegentlich zurückkehren, um wenigstens für die kurze Dauer eines Besuches wieder im altgewohnten, liebgewordenen Kreise zu verweilen. Dieser schöne Ort ist also das Kinderkrankenhaus der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Salzseestadt.

Im Jahre 1911 wurde dieses Hilfswerk für die ohne ihre Schuld unter allerlei Gebrechen und Krankheiten leidenden Kinder angefangen. Damals gab es im ganzen Lande kein besondres Krankenhaus für Kinder und öfters mußten Kinder in eine weitentfernte Stadt gebracht werden, wenn ihre Behandlung oder Pflege besondre Einrichtungen oder Instrumente verlangte.

Der Plan, etwas für die leidenden Kinder zu tun, wurde den Führern unsrer Kirche vorgelegt. Sie beauftragten den Hauptvorstand des Primarvereins, den Anfang zu machen. Dieser Anfang war wirklich klein und für eine Reihe von Jahren konnten nur sehr begrenzte Dienste geleistet werden. Die notwendige ärztliche Behandlung erfolgt im kirchlichen Krankenhaus des Dr. Groves in der Salzseestadt.

Im Jahre 1922 stellte die Kirche dem Primarverein ein besonders dazu hergerichtetes Haus, heute als das „L. D. S.-Childrens-Hospital“ bekannt (Kinderkrankenhaus der Heiligen der Letzten Tage) ausgestattet mit allen nötigen Einrichtungen und mit Räumen für 25 Patienten zur Verfügung; die Aufnahmefähigkeit wurde inzwischen bedeutend erweitert, so daß jetzt 50 Patienten beherbergt und behandelt werden können. Die meisten der zur Behandlung aufgenommenen Kinder konnten gesund und geheilt in ihre Heimstätten zurückkehren, befreit von der sonst unvermeidlichen ernstlichen Behinderung durch irgendein körperliches Gebrechen.

Der Primarverein unterhält dieses Krankenhaus als ein Teil seines Gesundheitsprogrammes, hauptsächlich zum Wohle der Kinder, deren Eltern aus wirtschaftlichen oder andern Gründen nicht in der Lage sind, ihnen aus eigenen Mitteln die nötige Hilfe angedeihen zu lassen. Zweiundzwanzig Aerzte leisten frei und umsonst die besten Dienste, welche die medizinische Wissenschaft heute leisten kann. Die Unterhaltungskosten werden fast ganz von den Kindern und Beamtinnen des Primarvereins aufgebracht, und zwar vermittels der sogenannten „Geburtstagsgroschen“, denn jedes Kind gibt so viele Groschen, wie es Jahre alt ist: das sechsjährige sechs, das zehnjährige zehn usw. Außerdem helfen die Kinder auch dadurch, daß sie allerlei Artikel und Gebrauchsgegenstände wie Decken, Bettvorlagen, Tischwäsche, Spielsachen, Bilderbücher, Geschichtenbücher usw. anfertigen.

Das Krankenhaus ist auch darauf bedacht, die geistige Pflege und das geistige Wachstum seiner Schutzbefohlenen nicht zu vernachlässigen. Deshalb wird jeden Sonntag dort Sonntagsschule abgehalten. Während der Woche werden Primarvereinsgeschichten erzählt, Primarvereinslieder gelernt, ja sogar eine Knabenmusikkapelle wurde gegründet. Eine neue Bereicherung der Kinder bildet der vor kurzem eingerichtete Kaufladen, den die Kinder ganz alleine führen, so Spiel und Arbeit glücklich miteinander vereinend. Die auf unserm Bilde zu sehenden Knaben mit Krücken sind z. B. die Geschäftsführer und Verkäufer des „Geschäftes“, das Mädchen im fahrbaren Krankenstuhl ist das „Lieferungsauto“, das die bestellten Waren zu den ans Bett gefesselten kleinen Kunden befördert! Was für eine fröhliche Zeit haben sie, wenn sie lernen, wie man einen solchen „Laden“ führt und in Ordnung hält!

Das von diesem Kinderkrankenhaus vollbrachte gute Werk hat sich als eine unbeschreibliche Segnung für die vielen Kinder erwiesen, die dort ihre Gesundheit wieder erlangten und geheilt und gekräftigt ihren Familien zurückgegeben werden konnten, damit sie sich ebenso des Lebens freuen könnten wie andre Kinder. Seit der Gründung dieses Hauses wurden dort über 1400 Kindern dank der ihnen zuteil gewordenen guten ärztlichen Behandlung und dank den Segnungen unsres Himmlischen Vaters geholfen. Ja, sein segensreicher Einfluß hat noch viel weitere Kreise erreicht, in der Tat alle Kinder unsres Primarvereins: diejenigen, die dort gepflegt und behandelt wurden, und die gesunden, die ihre Liebe und Selbstlosigkeit zeigten, indem sie ihren Geburtstagsgroschen beisteuerten und so jene beglückende Erfahrung machen konnten, die man nur machen kann, wenn man andern hilft. Helen Salzner, Basel.

Der Primarverein.

Mütter! lehrt eure Kinder das Beten
Schickt sie zu uns in den Primarverein;
Daß sie, — wenn sie ins Leben einst treten
Finden den Weg zu der Wahrheit allein.

Mütter! wir wissen, ein Kind zu erziehen,
Das ist die Pflicht, die gewiß nicht so leicht;
Euch harren Sorge, Arbeit und Mühen —
Nehmt doch die Hände, die man euch reicht!

Mütter! es kommen euch helfend entgegen
Lehrer und Leiter vom Primarverein;
Nehmt doch die Hilfe, sie wird euch zum Segen,
Stütze und Kraft euren Kindern zu sein!

Mütter! ihr wollt, daß die Kinder verirren? —
Freunde der Straße - dem Gotteshaus fern? —
Soll denn der Böse sie gänzlich verwirren? —
Sollen sie suchen den Willen des Herrn? —

Mütter! entscheidet, ihr könnt auf uns bauen
So, wie ihr wünschet, so wollen wir sein;
Schenkt uns ein mütterlich-festes Vertrauen:
Schickt Eure Kinder zum Primarverein!

Inge Koch, Kassel.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:
Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Roy A. Welker, Amt Berlin Nr. 71 278.
Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelstraße 3.